

2. E.

A
404022a

MAURICE JOLY

✓

MACHT + RECHT

**Machiavelli *contra*
Montesquieu**

Gespräche in der Unterwelt

**Mit einem Vorwort von
Herbert Weichmann**

**FELIX MEINER
HAMBURG**

INHALTSÜBERSICHT

VORWORT DES ÜBERSETZERS (S. XVII)

DIE GESPRÄCHE

Machiavelli (1469—1527) trifft im Reich der Schatten auf *Montesquieu* (1689—1755); in 25 fiktiven Gesprächen versucht der Verfasser des Buches „Über den Fürsten“ (*Il principe*) den Verfasser des „Geistes der Gesetze“ (*L'esprit des Lois*) davon zu überzeugen, daß es ihm nicht schwer fallen würde, den aus dem Sieg der Aufklärung hervorgegangenen und durch demokratische Institutionen gesicherten Rechtsstaat erfolgreich unter die Gewaltherrschaft eines modernen Despoten zu zwingen.

VORBEMERKUNG (S. 3)

ERSTER TEIL

Erstes Gespräch:

Gewalt geht vor Recht (S. 5)

Machiavelli eröffnet das Gespräch und verteidigt die These, alle erfolgreiche Politik stütze sich auf das Prinzip der Herrschaft durch List und Gewalt — Er lobt die Despotie als beste Regierungsform.

Zweites Gespräch:

Der Sieg der Vernunft über die Macht der Gewalt (S. 14)

Montesquieu erwidert: Politik muß verpflichtet sein auf die Verwirklichung der Prinzipien der Moral — Eine Wiederherstellung der Despotie unter den Bedingungen des etablierten Rechtsstaats ist nicht möglich.

Drittes Gespräch:

Prinzipien des Rechtsstaats (S. 19)

Die Idee des Rechtsstaats leitet sich ab aus dem Prinzip der Gleichheit aller Bürger — Die Staatsmacht ist an das Öffentliche Recht gebunden — Die Rechtsordnung wird gesichert durch das Prinzip der Gewaltenteilung.

*Viertes Gespräch:
Der Wille des Volkes (S. 28)*

Machiavelli wendet ein: Das Prinzip der Volkssouveränität birgt erhebliche Sprengkraft in sich — Die Politik der Balance der Gewalten vermag den Klassenwiderspruch (arm — reich) nicht aufzulösen — Die Volkssouveränität zerstört alle Stabilität und führt zu Revolution und Anarchie.

*Fünftes Gespräch:
Vertrauen in die Vernunft des Volkes (S. 37)*

Montesquieu beharrt: Die Stärke des Rechtsstaats beruht auf dem Bekenntnis zu den moralischen Überzeugungen und auf der übereinstimmenden Meinung des Volkes über den hohen Wert der gewonnenen Freiheit.

*Sechstes Gespräch:
Vorzüge des liberalen Staats (S. 44)*

Die staatliche Ordnung basiert auf dem Prinzip der Volkssouveränität — Alle staatlichen Organe sind zur Förderung des Gemeinwohls verpflichtet. Dies ermöglicht die ungehinderte Entfaltung des industriellen Fortschritts.

*Siebentes Gespräch:
Der moderne Despot und seine Chancen (S. 50)*

Machiavelli dagegen behauptet: Die Macht aller Einrichtungen des Rechtsstaats reicht nicht hin, um das Entstehen einer modernen Despotie zu verhindern — Die öffentliche Meinung kann manipuliert werden — In der Hand eines Despoten lassen sich die staatstragenden Institutionen zu Machtmitteln „umkehren“.

ZWEITER TEIL

Machiavelli zieht die Gesprächsführung an sich

*Achtes Gespräch:
Griff nach der Macht (S. 58)*

Eine Krise lässt sich zum Staatsstreich nutzen — Widerstand wird durch Terror entmutigt — Geeignete Maßnahmen zur Popularisierung des Diktators und Scheinbekenntnis zu den Prinzipien des Rechtsstaats.

*Neuntes Gespräch:
Entmachtung des Parlaments (S. 68)*

Die Machtergreifung wird durch Volksentscheid legalisiert — Vorlage einer eigenen, vom Volk zu billigenden Verfassung — Die Macht des Parlaments wird durch Einschränkung seiner Befugnis auf die bloße Abstimmung über Gesetzesvorlagen des Diktators beseitigt.

*Zehntes Gespräch:
Verkehrung der Funktion des Senats (S. 78)*

Die Kontrollfunktion des Senats wird infolge der vom Volk sanktionierten, aber einseitig auf den Diktator zugeschnittenen Verfassung aufgehoben, der Senat zu einem Rechtfertigungsorgan aller vom Diktator vorgesehenen Eingriffe in die bestehenden Rechte umgewandelt.

*Elftes Gespräch:
Beschneidung der Pressefreiheit (S. 88)*

Neugründungen kritischer Zeitungen werden durch Einführung der Genehmigungspflicht unterbunden, bestehende Blätter durch fiskalische Belastungen unterdrückt, bei Pressevergehen erfolgt außergerichtliche Ahndung — Verbot der Berichterstattung über heikle Interna der politischen Institutionen.

*Zwölftes Gespräch:
Die Presse als Stütze despotischer Herrschaft (S. 97)*

Die zu gründende regierungseigene Presse wird aufgefächert in offizielle, offizieuse und scheinbar unabhängige Blätter — Kontrolle der Meinungsbildung in allen gesellschaftlichen Bereichen, verdeckt durch den Anschein der Pressefreiheit.

*Dreizehntes Gespräch:
Eingriffe in die Versammlungsfreiheit und
Rechtsprechung (S. 109)*

Freie Vereine und Logen werden zum Zweck ihrer Kontrolle unterwandert — Aufruhr wird inszeniert, um die Aktualisierung „verstaubter“ Notstandsgesetze zu erzwingen — Das richterliche Pflichtbewußtsein wird durch die Entlassung altgedienter Persönlichkeiten aufgeweicht.

*Vierzehntes Gespräch:**Die Justiz als Werkzeug der Macht (S. 118)*

Die konservative Grundhaltung des obersten Gerichtshofs zur Herbeiführung von Grundsatzurteilen wird zur Stützung der Staatsautorität systematisch ausgenutzt.

*Fünfzehntes Gespräch:**Manipulation der freien Wahlen (S. 125)*

Voraussetzung für eine Kandidatur ist der Treueeid auf den Souverän — Aufstellung gekaufter Kandidaten — Unverhältnismäßige Wahlversprechen der Regierungstreuen — Oppositionelle Wahlkreise werden durch zweckdienliche Aufteilung zerschlagen.

*Sechzehntes Gespräch:**Ausschaltung der kritischen Intelligenz (S. 133)*

Die Freiheit der Lehre wird durch die Verbeamung der Lehrenden aufgehoben, ebenso die freie Advokatur durch Einführung amtlicher Zulassungsbestimmungen — Pakt mit der Kirche unter Androhung einer Abspaltung der Staatskirche von Rom.

*Siebzehntes Gespräch:**Aufbau eines umfassenden Polizeiapparates (S. 142)*

Einsatz eines vielgliedrigen Geheimdienstes, von zivilen Spitzeln — Bruch des Briefgeheimnisses zur Erlangung totaler Informationen — Eine geheime Staatsschutzpolizei wird zur Verfolgung und Einschüchterung Andersdenkender aufgestellt — Verschärfung des Strafvollzugs — Duldung der Folter

DRITTER TEIL*Achtzehntes Gespräch:**Die Pflicht zur Offenlegung des Staatshaushalts (S. 151)*

Montesquieu legt dar: Das Prinzip der öffentlichen Kontrolle der Staatsfinanzen verhindert die Verwendung von Staatsmitteln zum Zweck der Errichtung einer Despotie.

*Neunzehntes Gespräch:**Verschleierung des Staatsbudgets (S. 159)*

Machiavelli glaubt dagegen, daß durch eine großzügige Handhabung der Offenlegungspflicht die tatsächliche Verwendung der Mittel hinreichend verborgen werden kann.

*Zwanzigstes Gespräch:
Unauffällige Erhöhungen des Budgets (S. 168)*

Die notwendige Aufstockung des ordentlichen Haushalts läßt sich am unauffälligsten durch einen „außerordentlichen“ Haushalt bewerkstelligen — Finanzierungstricks — Etwaige Unruhe über die wachsende Staatsverschuldung wird durch manipulierte Bilanzen beschwichtigt.

*Einundzwanzigstes Gespräch:
Errichtung eines Finanzmonopols (S. 178)*

Die „Konsolidierung“ der Schulden erfolgt durch die Aufnahme von Staatsanleihen und durch Minderung der eingegangenen Verpflichtungen — Errichtung regierungseigner Banken und Intervention an der Börse.

VIERTER TEIL

*Zweiundzwanzigstes Gespräch:
Festigung der Macht
durch glänzende Erfolge (S. 186)*

Durch ruhmreiche Kriege wird das Volk begeistert, durch exemplarische Maßnahmen die materielle Situation des Proletariats scheinbar verbessert.

*Dreiundzwanzigstes Gespräch:
Höchster Wert:
Das Prestige des Staats (S. 193)*

Ein Berufsheer wird aufgestellt — Kolossalbauten zum Ruhme des Staats und des Despoten werden errichtet — Brot, Spiele und Orden für alle — Der Bürger erhält als Diener des Staats ein neues Selbstverständnis.

*Vierundzwanzigstes Gespräch:
Der Potentat im Zenit seiner Macht (S. 203)*

Das glanzvolle Auftreten des Despoten wird das Volk blenden und der Potentat als Zentralfigur eines Persönlichkeitkults wie ein Gott verehrt werden.

*Fünfundzwanzigstes Gespräch:
Gesten der Liberalisierung (S. 213)*

Das Parlament erhält die Erlaubnis, dem Machthaber Neujahrswünsche zu entrichten — Unbedeutende Lockerung der Kontrolle über Provinzgouverneure.

Schluß des Gesprächs:

Machiavelli: „Das alles ist nicht geträumt. Alles ist vollbracht. Das alles gibt es.“

Montesquieu: „Ewiger Gott, und das hast Du geschehen lassen! . . .“